

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 43.

Barmen, den 23. Oktober 1908.

26. Jahrg.

Die An- und Auffahrt der Geräte auf der Brandstelle.

Von Gebhard Meßmer in Polepp.

Wie von den strategischen Kenntnissen des Heerführers der Ausgang der Schlacht zum großen Teil abhängt, so kann man auch mit Recht behaupten, daß die An- und Auffahrt der Geräte auf der Brandstelle von großem Einflusse ist bezüglich des Erfolges der Tätigkeit der Feuerwehr im Branddienste.

„Vorgetan und nachbedacht, hat manchem schon viel Leid gebracht.“ Die Wahrheit dieses Sprichwortes erfährt derjenige Kommandant, der bei der Auffahrt und Aufstellung der Geräte in der Praxis die wichtigsten Regeln der Feuerwehrtaktik nicht beachtet und wegen dieses Fehlers gezwungen ist, beim Branddienste zeitraubende Veränderungen in der Stellung der Geräte vornehmen zu lassen, dem infolge unrichtiger Disposition der Abteilungen die Uebersicht über die gesamte Löschoperation mangelt.

Manchem Kommandanten sind die Grundsätze bezüglich der An- und Auffahrt der Geräte auf der Brandstätte nicht bekannt, und diese kurz zu behandeln, ist Zweck dieses Artikels.

In dem Abschnitt „Elementare Feuerwehrtaktik“ des Buches „Handbuch für den preussischen Feuerwehrmann“ von Friedrich Lenz sind diesbezüglich drei Grundsätze angeführt. Der erste verlangt die Aufstellung der Fahrzeuge auf der Brandstelle in der Ordnung, wie dieselben vom Magazin abgehen. Nach der zweiten Regel ist bei der Aufstellung der Geräte darauf zu sehen, daß der erforderlich freie Raum zu ungehinderter Arbeit unter allen Umständen gewahrt bleibt. Die dritte Regel bedingt die Postierung der Gerätschaften in der Weise, daß dem Kommandanten die Uebersicht über die Arbeiten der Wehr möglich ist.

Betrachten wir die aufgezählten Grundsätze genauer, so ergeben sich trotz ihrer allgemeinen Fassung für den verständigen Wehrmann wichtige Fingerzeige, die sich für jeden Ort und seine Verhältnisse nutzbringend zur Erhöhung der Schlagfertigkeit der Wehr und der Sicherung des Branddienstesverfolges verwerten lassen.

Die Auffahrt der Geräte in der Reihenfolge ihrer Ausfahrt aus dem Magazin bietet den Vorteil, daß die Feuerwehr bei der Ankunft auf der Brandstätte sogleich in Tätigkeit treten kann, ohne erst verschiedene zeitraubende Manöver vorzunehmen. Das Publikum beruhigt sich, wenn es sieht, wie die Feuerwehr zielbewußt, rasch und sicher vorgeht, und die Ruhe beeinflußt auch in günstiger Weise jeden einzelnen Wehrmann.

Dieser Regel entsprechend, muß das Kommando der Feuerwehr im Magazin die Aufstellung der Geräte so anordnen, daß jene Geräte, die beim Eintreffen auf der Brandstelle in erster Linie gebraucht werden, auch zuerst ausfahren können und so die Spitze des Löschtrains bilden.

Die Rettung der Menschen ist, wie ja bekannt, die heiligste Aufgabe der Wehr, und dieselbe fällt der Steigermannschaft zu. Es ist sonach die Ausfahrt der Fahrzeuge aus dem Magazin so zu regeln, daß die Geräte der Steiger die Spitze des Zuges bilden. Die Reihenfolge ist somit nachfolgende: Maschinenleiter, Steigerwagen, erste Spritze, erster Wassermwagen, zweite Spritze, zweiter Wassermwagen.

Sind keine Fahrzeuge zum Transport der Steigergeräte vorhanden, was besonders bei ländlichen Wehren zutrifft, so müssen doch ungeachtet dieses Mißstandes die Branddienst-Instruktionen so verfaßt sein, daß die Steigerabteilung zuerst am Brandplatze anlangt. Die Löschmaschinen mit den event. zugeteilten Wassermwagen kommen also erst in zweiter Linie zur Ausfahrt und treffen nach der Steigerabteilung am Brandplatze ein.

Die Ordnung der Ausfahrt muß der Mannschaft in Fleisch und Blut übergehen, und um dieses zu erreichen, müssen öfters Alarmübungen, Ausfahrten und die Aufstellung der Geräte vorgenommen werden.

Der zweite Grundsatz muß Beachtung finden, weil sonst für den ersten Angriff kostbare Zeit verloren geht. Haben die einzelnen Abteilungen mit ihren Geräten wegen schlechter Postierung zu ihren Berrichtungen nicht genügend Raum, treten infolge Platzmangels Störungen im Betriebe ein, dann hat der Kommandant einen großen Fehler begangen, der zur Ausbreitung des Brandes beiträgt, ja einen Fehler, der bei vorgeschrittener Löschoperation sogar an schwierigen Posten befindliche Wehrmänner in Gefahr bringen kann.

Diese Regel verbietet z. B. das Einfahren der Löschmaschinen in enge Höfe, Gärten u., wenn diese nicht so beschaffen sind, daß sie die ganze Abteilung aufnehmen können. Nur dann, wenn jederzeit ein ungehinderter Rückzug durchführbar ist, können und sollen die Vorteile, welche manchmal die Aufstellung der Geräte in solch eingefriedeten Räumen bringt, berücksichtigt werden, sonst ist es aber immer besser, die Gefahr zu meiden.

Die Größe des freien Raumes, der bei der Aufstellung der Geräte gewahrt bleiben muß, hängt von der Stärke der Bedienungsmannschaft und der Größe der Geräte ab. Feuerwehren, welchen keine Wassermwagen zur Verfügung stehen, die praktisches Steigergerät besitzen, brauchen zu ihren Bewegungen und Operationen naturgemäß auch weniger Spielraum wie solche Wehren, deren Löschmaschinen Wassermwagen beigegeben sind und denen nur lange, schwere und ungelante Anlegeleitern zur Verfügung stehen.

Der dritte Grundsatz verlangt die richtige Disposition der einzelnen Abteilungen und die richtige Wahl in der Bestimmung des Ortes für das Platzkommando. Der Ortskommandant hat diesen Punkt besonders zu befolgen, da er sonst sich mancher Vorteile vergibt. Fehlt dem Kommandanten die gesamte Uebersicht, so kann er ja nicht verfolgen, wie die von ihm ergangenen Befehle und Weisungen durchgeführt wurden und welches Resultat sich ergab.

Der Leiter der Feuerwehr hat bei guter Disposition der Abteilungen und passendem Stand des Platzkommandos nicht notwendig, bald da, bald dorthin Ordnungen abzusenden oder mangelhafte Berichte über den Stand der Löschaktion entgegenzunehmen, sondern er kann auf Grund seiner eigenen Wahrnehmungen vom Platzkommando aus durch Signale die Tätigkeit der Wehren so regeln, wie es die Situation erheischt. Die Aufstellung des Platzkommandos wird auch durch den Umstand notwendig, damit die Wehr ihren Leiter jederzeit behufs Einholung eines Befehls schnell zu finden weiß.

Hinsichtlich der Wahl des Ortes für das Platzkommando und der Aufstellung der Geräte werden häufig Verschulden gegen den Grundsatz der Feuerwehrtaktik begangen. Der

1. 55
66
31
2. 60

Kommandant hat streng darauf zu achten, daß der Steigerzug in jedem Falle mit den Rettungsgeräten direkt vor dem Brandobjekt Aufstellung nimmt. Bezüglich der Anfahrt der Löschmaschinen in Orten, wo der Wehr nur eine Saugspritze zur Verfügung steht, wäre es grundsätzlic, wenn die Spritze auch dort antahren würde, wo der Steigerzug Halt gemacht hat; denn auf dem Lande hat der Spritzenzugführer stets die Lage der nächsten Wasserbezugsquelle vor Augen zu halten, und danach muß er den ersten Haltepunkt seines Zuges bis zur Erstattung der vorschrittsmäßigen Meldung beim Kommandanten wählen. Der vorrichtige Führer der Spritzenabteilung wird dort Halt machen lassen, wo er nach seiner Meinung am raschesten zur Wasserentnahmestelle gelangen kann.

Wird die Spritze in die nächste Nähe des Brandobjektes gebracht, was ja geschieht, wenn dieselbe durch einen Hydrophor oder eine andere Spritze gespeist wird, oder wenn sich der Wasserbezugsort in unmittelbarer Nähe befindet oder auch, wenn die Spritze mit einem Hydranten in Verbindung gebracht wird, dann hat ja die Aufstellung der Löschmaschine so zu geschehen, daß niemand von der Bedienungsmannschaft zu Schaden kommen kann und ein Rückzug sofort möglich ist. Auch muß bei der Anfahrt darauf gesehen werden, daß die Druckseite der Brandstelle zugewendet ist und so wö möglich die Umkehrung oder ein Kettenmanöver vermieden werden.

Ist das Brandobjekt so gelegen, daß der Angriff von zwei Seiten durchgeführt werden kann, so ist es doch trotzdem aus mehrfachen Gründen nicht angezeigt, die Löschmaschine so anfahren zu lassen, daß die eine in ihrer Stellung der dritten Regel nicht entspricht; denn man erreicht die gleichen Vorteile auch dadurch, daß man von der einen Maschine mehr Schlauch auslegen läßt und sie doch zu Gesichte behält.

Zum Schlusse sei hervorgehoben, daß es keine Regel ohne Ausnahme gibt. Mancher Brand und die Situation erfordern eine von diesen drei Regeln abweichende Aufstellung. In Orten, wo die Feuerwehr mit Bränden in öffentlichen Gebäuden, wie Schulen, Kasernen, Spitalen zc. zu rechnen hat, liegt es im Interesse der Feuerwehr, wenn der Kommandant für jedes der größeren öffentlichen Gebäude sowohl die Aufstellung der Geräte wie die Art der Wasserversorgung in den Versammlungen bespricht und dann zu passender Zeit die Anfahrt und Aufstellung durchführen läßt. So geschult, erhält die Feuerwehr die erforderliche Sicherheit und Schnelligkeit in der Aufstellung der Geräte, die Mannschaft läßt sich durch das aufgeregte Publikum im Ernstfalle in ihrer Tätigkeit nicht irre machen, und die kostbare Zeit geht durch verschiedene Manöver, bedingt durch die falsche Aufstellung der Geräte, nicht verloren.

Die richtige Anfahrt der Geräte und deren gute Aufstellung auf der Brandstätte sind also Faktoren, welche für den Branddienst von großem Einflusse sind, und jedes Kommando hat die Pflicht, denselben stets die größte Aufmerksamkeit zu schenken im Interesse der Wehr sowohl wie in dem der Allgemeinheit.

Auß dem Feuerwehverband der Rheinprovinz.

* Köln-Bayenthal. Am Sonntag, 18. Oktober, hielt die freiwillige Feuerwehr Köln-Bayenthal ihre diesjährige Schlußübung ab. Morgens 9 Uhr rückte die Wehr mit Geräten unter Vorantritt der Wehrkapelle zum Übungsplatz Marienburg. Die Fabrikwehr der Firma J. Pohlitz-Zollstock, sowie die freiwillige Sanitätskolonne Bayenthal hatten sich der Wehr angeschlossen. Nach einer photographischen Gesamtaufnahme fanden nach einem gemeinschaftlichen Fußexerzieren von den einzelnen Abteilungen Schulübungen statt. Nach einer kleinen Pause wurde auf das Steigerhaus ein Sturmangriff ausgeführt, wobei aus dem in der Nähe liegenden Hydranten das Wasser entnommen wurde und die sämtlichen Geräte, wie Spritze zc., in Tätigkeit traten. Auf das Kommando „Das Ganze Halt“ wurden einigen angenommenen Verunglückten von den Samaritern der Wehr Verbände angelegt, ebenso trat die Sanitätskolonne in Tätigkeit, welche gerettete Verletzte mit sachkundigen Verbänden unter Benutzung ihrer Tragbahnen vom Platze transportierten. Die ganze Übung zeigte in allen Teilen, daß die Ausbildung der Beteiligten eine vorzügliche war und die Wehr den an sie gestellten Anforderungen vollkommen gewachsen ist. Herr Brandmeister Knopf, welcher die Übung leitete, hielt hierauf eine kurze Ansprache und dankte den Wehren und der Sanitätskolonne für die exakten Ausführungen. Nach einem kleinen Imbiß, bei welchem die Kapelle auf der obersten Plattform des Steigerturmes kon-

zertierte, wurde um 12 Uhr der Rückmarsch zum Spritzenhaus angetreten.

* * *

* Linz. Am Sonntag, 11. Oktober, kurz nach 4 Uhr, fand auf dem Übungsplatze vor dem Reutor die letzte diesjährige Übung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Nachdem zuerst einige Exerzierübungen unter dem Kommando des Oberführers, Herrn Georg Schrauh, abgehalten waren, welche vorzüglich klappten, wurde zur eigentlichen Übung geschritten. In scharfem Tempo kamen die einzelnen Abteilungen angefahren und nahmen mit ihren Geräten vor dem Steigerturm, der als brennendes Gebäude betrachtet wurde, Aufstellung. Zuerst trat die Steigerabteilung in Tätigkeit, in wenigen Minuten hatten die Steiger ihre gut gewählten Stellungen inne, und nun ging's dem Feuer von allen Seiten zu Leibe. Die Rettungsmannschaften hatten unterdessen auch den Turm bestiegen, und mittels Rettungsfack wurden die in dem oberen Stockwerk befindlichen Menschen in Sicherheit gebracht. Die Hydrantenabteilung war unterdessen nicht müßig gewesen; von verschiedenen Seiten brachten die Schläuche das nötige Wasser, und nach kurzer Zeit konnte der Brand als gelöscht betrachtet werden. An der Übung beteiligte sich auch die hiesige Sanitätskolonne, welche ihre Aufgaben in sachmännlicher Weise löste. Die geretteten Personen wurden von den Mitgliedern der Kolonne unter Anweisung des Kolonnenführers Herrn Kleinhaus auf Tragbahnen zum Verbandplatze gebracht, wo dieselben von anderen Mitgliedern der Kolonne in Empfang genommen und kunstgerecht verbunden und behandelt wurden. Nach den stattgefundenen Übungen wurde die Wehr photographiert. — Die Übungen, welche vor einer großen Zuschauermenge abgehalten wurden, nahmen einen tadellosen Verlauf. Sie gaben einen klaren Beweis ab von der Tüchtigkeit der Wehr.

* * *

* Neuwert. Am Sonntag, 11. Oktober, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr erstes Stiftungsfest. Der Ort war überall schön geschmückt, ein Zeichen der Sympathie, deren sich die Wehr seit ihrem kurzen Bestehen bei der Bürgerschaft erfreut. Bei herrlicher Witterung bewegte sich gegen 4 Uhr ein imposanter Festzug durch den Ort, in welchem außer der festgebenden Wehr noch acht auswärtige Wehren, aus dem Landkreise Krefeld und M. Gladbach erschienen waren. Punkt 5 Uhr fand ein strammer Parademarsch vor dem Rathause unter der Abnahme des Herrn Bürgermeisters von Groote und sämtlicher Herren des Gemeinderates statt. Hierauf begab man sich zum Übungsplatz der Dammerschule. Hier wurde unter der Leitung des ersten Brandmeisters eine Schulübung im Fußexerzieren, Steiger-, Spritzen-, sowie der Wasserabteilung gezeigt, welche in einem gemeinsamen Sturmangriff ihren Abschluß fand. Diese Übung war vorzüglich ausgeführt und fand seitens der Behörde, der auswärtigen Wehren und der zahlreichen Zuschauer, die der Übung beiwohnten, die größte Anerkennung. Anschließend hieran ging es zum Festlokal des Herrn Peter Hoppenkamp. Herr Bürgermeister von Groote hielt als erster Redner eine kernige Begrüßungsrede, in welcher er u. a. zu erkennen gab, daß die freiwillige Feuerwehr Neuwert nicht nur heute an ihrem Festtage, sondern auch im Ernstfalle, seit Gründung der Wehr nicht weniger als fünfmal beim Brand sich musterhaft und tatkräftig gezeigt habe. Sein Hoch galt Seiner Majestät dem Kaiser. Der erste Brandmeister Drosselmeyer dankte namens der Wehr für die lobende Anerkennung, bat um weitere Fürsorge seitens der Gemeindeverwaltung, gelobte emsiges Streben nebst eifriger Erfüllung der übernommenen Pflichten, um im Augenblick der Gefahr stets dem Wahlspruch zu folgen: „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!“ Das Hoch widmete er dem Herrn Bürgermeister und der Behörde von Neuwert. Zwischen den einzelnen Reden gab es Musik und gemeinsam gefungene Lieder. Das erste Stiftungsfest endete mit einem gemächlichen Tanzkränzchen.

* * *

* Herzogenrath. Am Sonntag, 11. Oktober, fand hier selbst auf dem Übungsplatze die diesjährige Schlußübung unserer freiwilligen Feuerwehr statt, die erneut den Beweis erbrachte, daß unsere Wehr ihrer Aufgabe in allen Fällien sich gewachsen zeigen wird. Die Übungen bestanden aus Fußexerzieren und Fahren mit Geräten nach der neuen Übungsordnung, Schulübungen mit Hakenleitern, Spritzen und mechanischer Leiter und einem Sturmangriff. Die zahlreich anwesenden Zuschauer verfolgten die Arbeiten mit

Interesse, und hörte man allerseits nur Worte der Anerkennung. Von auswärtigen Wehren waren vertreten die Merksteiner und die Heerlener (Holland), welche letztere in ihren Gummimänteln mit Südwester einen hier für Feuerwehrleute ungewohnten Eindruck machten; die Kohlscheider Wehr hatte eine Deputation entsandt. Nach Beendigung der Uebungen vereinigten sich im Hotel Schuster die Wehrleute mit ihren Gästen, um noch ein Stündchen unter den Klängen der vorzüglich geschulten Feuerwehrkapelle zu verbringen. Hier nahm Herr Brandmeister van Wersch von der Heerlener Wehr Veranlassung, sich über das Gesehene in lobendster Weise auszusprechen und die Versicherung zu geben, daß die Heerlener Wehr das Gesehene zu ihrem Nutzen verwerten werde. Sodann nahm der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Areß, das Wort, um in kernigen Worten der wackeren Wehr in seinem und im Namen der ganzen Bürgerschaft für ihre uneigennütigen Tätigkeit Dank abzustellen. Redner wies noch besonders darauf hin, wie es bei dem jüngsten Brande an der Kleif dem tatkräftigen Eingreifen unserer Wehr zu danken war, daß eine Katastrophe von unabsehbarer Tragweite verhütet wurde. Seitens der Feuerwehr dankte Herr Oberbrandmeister Katterbach dem Chef, dem Gemeinderat und der gesamten Bürgerschaft für das Interesse und die finanzielle Unterstützung, die sie der Wehr zuteil werden ließen, in herzlichen Worten.

* Duisburg. Die Feuerwehrabteilung Obermeiderich hat am Sonntag, 11. d., ihren neuen Steigerturm in Benutzung genommen. Es wurden Uebungen am Turm sowie mit der neuen Spritze und dem neuen Schlauchwagen ausgeführt, wobei Mitglieder der Gesamtwehr zugegen waren. Die Nachfeier fand im Vereinslokal bei Herrn M. Finkenberg statt, woselbst der Hauptmann der Gesamtwehr, Herr Stadtbaurat Heising, die Bedeutung des Tages in einer Rede würdigte.

* Reuß. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte in ihrer Sitzung vom 20. Oktober zur Errichtung eines Feuerwehr-Steigerturmes die beanspruchte Summe von 11 000 M. Der Turm wird auf dem Sportplatz am Wasserwerk errichtet.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Sitzung des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

* Siegen, 17. Oktober. Im Hotel „Monopol“ in Siegen fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Herm. Franken-Weissenlichen eine Ausschusssitzung des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes statt.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 10½ Uhr Vormittags.

1. Der Kamerad J. W. Albert-Witten wurde durch den Vorsitzenden als Mitglied des Ausschusses eingeführt.
2. Nachstehende freiwillige Feuerwehren wurden in den Verband aufgenommen: 1. Herdringen (Kreis Aremberg) mit 32 Mitgliedern, 2. Bössel (Kreis Flerlohn) mit 47, 3. Harjewinkel (Kreis Warendorf) mit 85, 4. Breden (Kreis Borken) mit 120, 5. Struthütten (Kreis Siegen) mit 65 Mitgliedern.

Die Wehr Wickede (Kreis Soest) ist wegen Auflösung ausgeschieden.

3. Von der Erhöhung der Beiträge zur Westfälischen Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse wurde Kenntnis genommen.
4. Der Vorsitzende berichtete über die erste Sitzung des Vorstandes des Feuerlösch-Museums und machte hierbei den Vorschlag, das Museum mit der Rheinprovinz zu vereinigen unter dem Namen Rheinisch-Westfälisches Feuerwehrmuseum. Der Herr Vorsitzende wurde beauftragt, diesbezüglich mit dem Rheinischen Verbände zu verhandeln.
5. Der Entwurf einer Ehrenurkunde für 25-jährige Dienstzeit wurde vom Vorsitzenden vorgelegt. Verschiedene Änderungen wurden in Vorschlag gebracht und angenommen.
6. Das Tragen der Achselstücke Nr. I für die Führer der freiwilligen Feuerwehren in Minden, Herford und Bocholt soll befürwortet werden; für die Führer der Wehren in Gescher, Breden und Ascheberg kann das Tragen des Achselstückes Nr. I nicht befürwortet werden, da diese Wehren keine drei vollständigen Löschzüge haben.

Es wurde beschlossen, bei der zuständigen Behörde zu beantragen, daß die Führer der Wehren, welche das Achselstück Nr. I tragen, den Titel „Branddirektor“, Achselstück Nr. II den Titel „Oberbrandmeister“ und Achselstück Nr. III den Titel „Brandmeister“ führen sollen.

7. Die Vortage, betreffend Einteilung des Verbandes in Kreisverbände, wurde vertagt, und soll zunächst der Verbandstag hierüber gehört werden.
8. Die Einsetzung von Organisations bezw. Vertrauensmännern für die freiwilligen Feuerwehren wurde beschlossen.
9. Gemäß Beschluß vom 16. November 1907 sollte für das Jahr 1908 eine Verbandsstatistik herausgegeben werden. Wegen der hohen Druckkosten wurde beschlossen, diese in den nächsten Jahresbericht aufzunehmen.
10. Die Einführung eines Feuerwehrpasses wurde beschlossen.

Nachdem der Herr Vorsitzende noch über verschiedene Vereinsangelegenheiten Bericht erstattet hatte, wurde die Sitzung hierauf um 6 Uhr Abends geschlossen.

* * *

* Bocholt. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Montag, 12. Oktober. Abends, an ihrem Steigerturm vor dem Nordtor eine größere Uebung, um der Bürgerschaft wieder einmal ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen. Zu dieser Uebung waren u. a. erschienen Herr Bürgermeister Wesemann, Herr Beig. Disse, Herr Polizeikommissar Korn und verschiedene Stadtverordnete. Die Wehren von Dingden, Rhebe, Isselburg und Aalten hatten Deputationen entsandt. Die Uebungen bestanden zunächst in einem zweimaligen Sturmangriff auf den Steigerturm, welcher exakt ausfiel und allgemein Beifall fand. Die Rettung von Menschen aus einem „brennenden“ Hause wurde ebenfalls zur vollen Zufriedenheit vorgeführt. Einige Schulübungen und eine Paradeausstellung bildeten den Schluß der in allen Teilen wohl gelungenen Uebung. Auf die weniger militärisch geschulten Holländer machte das schneidige Auftreten der Mannschaften sichtlich Eindruck. Nach der Uebung marschierte die Wehr nach dem Gesellenhause, wo in dem festlich dekorierten Saale ein Kommerz stattfand, der auch von der Bürgerschaft sehr gut besucht war. Nach einem von Herrn Branddirektor von Belsen ausgebrachten Hoch auf unseren Kaiser begrüßte der stellv. Branddirektor, Herr Rud. Fischer, im Namen der Wehr die Gäste und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Herr Oberbrandmeister Becker überreichte nach einer kurzen, herzlichen Ansprache dem Herrn Branddirektor in Anerkennung seiner Verdienste um die Wehr und in Erinnerung an seine silberne Hochzeit im Namen der Mannschaft ein prächtiges Feuerbeil. Ferner machte Herr Becker bekannt, daß der Oberpräsident der Provinz auf Antrag der Wehr dem Herrn Branddirektor die Erlaubnis erteilt habe, die Achselstücke Nr. I der freiwilligen Feuerwehr von jetzt ab zu tragen. Herr Becker sprach den Wunsch aus, daß Herr von Belsen noch lange an der Spitze der Feuerwehr bleiben möge und schloß mit einem Hoch auf ihn, welches begeisterten Widerhall fand. Der so Gefeierte dankte in bewegter Weise für diese Ueber-raschung und erklärte, von seinem ursprünglichen Vorhaben, sein Amt als Branddirektor niederzulegen, abzusehen und weiter seine Dienste der Feuerwehr zu widmen, was allseits mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Für das freundliche Gedenken zu seiner silbernen Hochzeit sprach er auch im Namen seiner Gemahlin den herzlichsten Dank aus. Nach einem vom Kameraden Hemming sehr schön vorgetragenen Prolog ergriff Herr Bürgermeister Wesemann das Wort. Durch die heutige Uebung habe die Feuerwehr gezeigt, daß sie vieles erreicht habe. Man habe seine helle Freude bei dem Sturmangriff auf den Steigerturm gehabt. Das Werk eines Feuerwehrmannes sei ein edles und ein patriotisches Werk. Es sei ein Werk der Heimats- und Nächstenliebe. Der Feuerwehrmann setze nicht nur seine Gesundheit aufs Spiel, sondern auch sein Leben, um das Hab und Gut seines Nächsten zu retten. Er wünsche von Herzen, daß die Wehr unter der tüchtigen Leitung ihres Branddirektors blühen und gedeihen möge. Brausender Beifall folgte diesen Worten des Herrn Bürgermeisters. Herr Schriftführer Hemming erstattete dann einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Wehr in der letzten Zeit. Im Jahre 1907 wurde die Feuerwehr 10 mal alarmiert. Die Wehr hatte in diesem Jahre 148 aktive und 180 unterstützende Mitglieder, außerdem 6 Ehrenmitglieder. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J.

wurde innerhalb der Wehr eifrig gearbeitet, allerdings nur Übungen, denn es fanden nur drei Alarmierungen statt, darunter eine blinde. Insgesamt sind in dem letzten halben Jahre 15 Übungen gemacht worden. Die aktive Mitgliederzahl betrug im Durchschnitt 139. Da zur Unterhaltung einer Feuerwehr viel Geld notwendig ist, so appelliert der Vorstand an die Bürgerchaft um Zusendung von Unterstützungen. Verschiedene Neuerungen sind im Laufe der Zeit gemacht worden. U. a. wurden telephonische Nachtalarmstellen errichtet, die sich sehr gut bewähren. Der Verein zum Schutz im Handel und Gewerbe hat in dankenswerter Weise der Wehr 150 Verzeichnisse dieser Stellen geschenkt, welche in verschiedenen öffentlichen Lokalen und Wirtschaften aushängen. Ferner ist ein sogenannter Rauch-Apparat in Auftrag gegeben. Zum Schluß sagt der Bericht, daß der Vorstand sich an eine große Anzahl Feuerversicherungen um eine einmalige Unterstützung gewandt habe. Zum Teil hatte der Vorstand Erfolg mit seiner Bitte. — Herr Stadtverordneter Reyggers sprach in humorvollen Worten der Feuerwehr im Namen des Kollegiums seine Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen am heutigen Abend aus. Die Stadtverordneten werden stets im günstigsten Sinne alle Anträge der Wehr erledigen. Die anwesenden Stadtverordneten hätten sich bereit erklärt, am heutigen Abend ein Anker Bier zu stiften, was selbstverständlich dankend acceptiert wurde. Ein von den jungen Mitgliedern flott gespieltes Theaterstück „Feuerwehrs Lieschen“ lenkte zur Fidelitas über, welche die Anwesenden noch lange beisammen hielt.

* * *

* Buer-Erle. Die freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag, 11. Oktober, ihr diesjähriges Schlußfest. Gegen 4 Uhr marschierten die Kameraden vom Vereinslokal Rommewinkel nach dem Gerätehause. Die Geräte waren mit Fähnchen schön ausgeschmückt. Vor die Spritze kam ein hübsches Gespann, die anderen Geräte wurden angehängelt. Die Wehr stellte sich sodann in Paradestellung bei ihren Geräten auf. An dem Festzuge beteiligte sich auch die Nachbarwehr aus Buer, die mit vielen Mannschaften ausgerückt war. Unter den Klängen der Musik, die von der Kapelle des 13. Inf.-Regts. aus Münster gestellt war, begann der Festzug, der auf dem Marktplatz sein Ende fand. Hier machte die Wehr ihre Schlußübung und darauf einen Sturmangriff. Nach der Übung zogen die beiden Wehren zum Festsaal beim Kameraden Holz. Zunächst war hier Konzert, in dessen Verlauf Amtsbaumeister Helmeich als Brandmeister der Wehr Buer hinwies auf die gut verlaufene Übung der hiesigen Wehr. Er brachte der Erler Wehr ein kräftiges „Gut Schlauch“. Seitens letzterer drückte deren Brandmeister, Bauunternehmer Scholtz, den Kameraden aus Buer seine und der Wehr Freude aus, daß sie erschienen sind, um das hiesige Fest verschönern zu helfen. Er ließ die Erler Wehr ein mächtiges „Gut Schlauch“ auf die Buerischen Kameraden ausbringen. Während die Musik schöne Konzertweisen aufspielte, verzog sich ein Feuerwehrmann nach dem andern, um zu Hause den Arbeitsrock mit der ersten Garnitur zu vertauschen und um seine Damen heranzuholen. Nach Verlauf einiger Zeit füllte sich der große Saal mit aktiven und passiven Feuerwehrleuten, gewiß ein schönes Zeichen des Interesses an der Feuerwehrsache. An das Konzert schloß sich ein flottes Tanzkränzchen. Namens der festgebenden Wehr hieß Hauptlehrer Bohlmeier alle Anwesenden recht herzlich willkommen. Er gab einen Rückblick auf die kurze Geschichte der Wehr und zeigte, wie es gerade in der Kameradschaft der Feuerwehren so köstlich sei, wenn es immer hieß: „Treue um Treue“. Sein Hoch galt der edlen Feuerwehrsache und ihren treuen Kameradschaften. Gemeinsam gesungene Lieder, flotte Tänze wechselten miteinander ab. Unseres Landesherrn, des Kaisers, gedachte der zweite Brandmeister Bohlmeier. Vereinswirt Kamerad Holz sorgte bestens für feuchtfrohliche Genüsse und feste Stoffe. In fröhlicher Stimmung flog die Zeit nur zu schnell dahin.

* * *

* Aierspe-Bahnhof. Im Vereinslokal des Herrn Rob. Stockmann tagte hier am Samstag, 10. d. M., die ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr. Die Teilnahme fast sämtlicher Mitglieder an der Versammlung und die allseitige Beteiligung an der Diskussion ließ ein reges Interesse in der Wehr erkennen. Neben Kassenbericht, Vorstandswahl und Kommandowahl kam noch vieles für den weiteren Ausbau der Wehr zur Sprache und Beschlußfassung.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Güstrow. Am Montag, 19. Oktober, beging die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 40jähriges Stiftungsfest. Aus Anlaß dieses Tages wurde der Mitbegründer der Wehr, langjähriges Vorstandsmittglied und bewährter Vorsitzender, Herr Hofmaurermeister Litz, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Durch den Vorstand wurde dem Jubilar Vormittags ein diesbezügliches Diplom im Rahmen überreicht. Nachmittags 4 Uhr hielt die Wehr am Rathaus eine Übung ab. Der Übung mit nachfolgender Parade wohnte trotz der kalten Witterung eine große Menschenmenge bei. Abends vereinigten sich die Mitglieder der Wehr mit ihren Familien und zahlreichen geladenen Gästen zu einem geselligen Abend im Tivoli. Nach einleitenden Musikstücken seitens der Haemannschen Kapelle hielt Herr Buchdruckereibesitzer Bever eine Ansprache, in welcher er die Gäste, u. a. die anwesenden Mitglieder des Magistrats, die Offiziere und Brandmeister der Brandwache etc. begrüßte, dann einen Ueberblick über die Tätigkeit der Wehr während der letzten 40 Jahre gab und schließlich die beiden noch lebenden Gründer der Wehr, die Herren Kaufmann Wildfang und Hofmaurermeister Litz, die nun zu Ehrenmitgliedern ernannt sind, in besonderer Weise feierte, indem er ihre Verdienste um die Wehr hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf die beiden Jubilare. Herr Hofmaurermeister Litz sprach den Dank für die Ehrung in bewegten Worten aus und führte aus der Zeit der Gründung der Wehr an, daß vorher große Brände stattgefunden hätten, 13 Großfeuer in einem Jahre. Solche Feuerschäden hätten nun durch die Tätigkeit der Feuerwehr aufgehört. Das beste Mittel zur Bekämpfung eines Feuers hätte der Magistrat durch die Wasserleitung gegeben. Herr Litz schloß mit einem Hoch auf den Magistrat. Herr Senator Rümker hob darauf hervor, daß auch stets die richtigen Männer für die Feuerwehrsache hier eingetreten wären und brachte ein Hoch auf die freiwillige Feuerwehr aus. Nun folgte eine Reihe humoristischer Vorträge, zum Teil aktuellen Inhalts, z. B. solche mit Bezug auf die beiden Ehrenmitglieder, ein lustiger Schwank mit Gesang etc. Den Schluß des ersten Teils des Programms bildete eine von der Feuerwehr gestellte Gruppe, in welcher nochmals den beiden Jubilaren durch eine von Fräul. Frohriepp gesprochene poetische Ansprache gehuldigt und den Herren Wildfang und Litz je ein Lorbeerkranz überreicht wurde. Die Auführungen erreichten erst gegen 1/2 12 Uhr ihr Ende, ein fröhlicher Tanz hielt die Festteilnehmer noch lange in gemüthlicher Runde beisammen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Breslau. Der Provinzial-Verband der Feuerwehren Schlesiens hielt am Samstag, 17. Oktober, im Landeshause zu Breslau seinen 23. Provinzial-Feuerwehrtag ab. Die Vertreter der Bezirksverbände und Gemeinden, die dem Provinzialverbande angehören, waren so zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Vertreten waren von Behörden der Oberpräsident, die drei Regierungspräsidenten, der Landesverband, der Branddirektor der Breslauer Feuerwehr. Der Vorsitzende, Stadthindikus a. D. Hellmann-Reiffe, eröffnete um 1/2 12 Uhr die Versammlung mit Worten der Begrüßung. Es sei das erste Mal, daß der Feuerwehrtag in einem der Provinz gehörigen Gebäude tage; er sehe darin eine Anerkennung der Tätigkeit der Feuerwehren, die er auch darin erblicke, daß die höchsten Provinzbehörden Vertreter entsandt hätten. Aber auch an höchster Stelle werde den Feuerwehren Interesse entgegengebracht, wie aus der Kabinettsorder vom 15. Juli, betr. die Verleihung eines Anerkennungszeichens für die Wehren hervorgehe. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach Begrüßungsansprachen seitens der Vertreter der staatlichen Behörden, die mit Interesse die Tätigkeit der Wehren verfolgten und ihren Beratungen besten Verlauf wünschten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach dem Bericht des Verbandsausschusses ist die Zahl der Kreisverbände von 44 auf 48 und die der Feuerwehren von 585 auf 637 gestiegen. Diese Zunahme wird auf die Durchführung der neuen Feuerlöschordnung für Schlesien und auf die Unterstützung des Verbandes seitens der Staats- und Provinzialbehörden sowie der Schlesienschen Feuerlozietät zurückgeführt. Die Feuerwehr-Unfallkasse hat während der Berichtszeit wiederum sehr segensreich gewirkt. Der Mitgliederbestand hat sich um 22 Feuerwehren mit 408 Mitgliedern vermehrt, und der Gesamtbestand betrug am Schluß

des Jahres 1907 718 Wehren mit 42 820 Feuerwehrmännern. Die Einnahmen betragen 22 068 M., die Ausgaben 18 788 M., das Vermögen der Kasse Ende Dezember 1907 84 782 M. Aus der Jahresrechnung für 1907 ergibt sich, daß die freiwilligen Feuerwehren 193 Proz. ihrer eingezahlten Beiträge oder 7937 M. mehr erhalten haben, als sie einzahlten. An Wasserwehren, die an die Feuerwehren angegliedert oder Abteilungen derselben sind, bestanden im Regierungsbezirk Breslau 30, Liegnitz 12, Oppeln 23. Die aus der Staatskasse zur Ausrüstung dieser Wehren bewilligten Geldmittel gelangten durch die Landratsämter zur Verteilung. — Die Versammlung nahm Stellung gegen den Feuerwehrbeirat. Der Ausschuß des Schlesischen Verbandes sei gegen den Beirat, und die Versammlung trat dieser Ansicht bei. Sodann erstattete Bürgermeister Geißler-Habelschwerdt ein Referat über die Freizügigkeit der Feuerwehrmitglieder innerhalb des Königreichs Preußen. Er empfahl folgende Resolution zur Annahme: „Innerhalb des Preussischen Landesverbandes wird denjenigen Mitgliedern, die einen Wechsel des Wohnortes vornehmen und im neuen Wohnort ohne Vorzug wieder der freiwilligen Feuerwehr beitreten, die bisherige Dienstzeit auf das Dienstalter angerechnet. Der Eintritt ist durch Erlassen des sonst geforderten Eintrittsgeldes möglichst zu erleichtern. Die Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht unterbricht das Dienstalter bei der freiwilligen Feuerwehr nicht.“ — Dieser Antrag rief eine lebhafte Erörterung hervor, namentlich wurden Bedenken gegen den zweiten Teil geltend gemacht. Schließlich erfolgte aber doch die Annahme einstimmig. Branddirektor Vogt-Freiburg trat dafür ein, die Provinzial-Feuerwehrtage nicht immer in Breslau, sondern auch in der Provinz abzuhalten, da die kleineren Wehren mehr Nutzen von den Feuerwehrtagen haben. Die Mehrzahl der Vertreter trat einem dahingehenden Antrag bei.

* * *

* Charlottenburg. Am 13. Oktober, Vormittags, erschienen sämtliche Löschzüge der drei hiesigen Feuerwachen vor dem Rathaus. Branddirektor Bahrdt rückte mit den Löschzügen der Hauptwache vor das Portal in der Lützowstraße, während Brandinspektor v. Leopold mit der Ostwache und Brandmeister Stude mit der Südwestwache in der Berlinerstraße Aufstellung nahmen. Natürlich wurde alles „klar zum Angriff“ gemacht. Da kam plötzlich Gegenbefehl. Es hatte sich herausgestellt, daß der im Flur des zweiten Stockwerkes neben dem Fahrstuhl angebrachte Feuermelder von unbefugter Hand in Tätigkeit gesetzt worden war. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Die Löschzüge rückten dann wieder ab. Die „Charl. Ztg.“ bemerkt dazu: Im Rathaus befinden sich in jedem Stockwerk fünf Feuermelder, die jedermann zugänglich sind. Diese Feuermelder bestehen aus einer runden Kapsel aus Gußeisen, die mit einer Klappe verschlossen und mit einer einfachen Umdrehung des Verschlussschlüssels zu öffnen ist. Im Innern ist ein Hebel angebracht. Wird dieser Hebel auf das dort vorhandene Zeichen „Feuer“ gestellt, so erfolgt sofort die Feuermeldung in der Hauptwache an einem eigens mit dem Rathaus verbundenen Apparat. Von der Hauptwache wird unverzüglich die Meldung „Feuer im Rathaus“ telegraphisch weitergegeben, und sämtliche Löschzüge rücken unter Zurücklassung von Reservisten für etwaige andere Brandfälle aus. Um nun ein beliebiges Deffnen der Feuermelder zu verhindern, ist die Vorderklappe mit zwei Versen versehen, die mit dünnem Kupferdraht, der aber leicht nachgibt, verbunden sind. Durch diese Vorrichtung kann auch festgeschloßen werden, von welchem Apparat aus die Meldung ergangen ist. Böswillige Alarmierungen der Feuerwehr sind in letzter Zeit leider sehr häufig vorgekommen, daß sich aber einer der rohen Patrone so weit versteigt, den Unfug vom Rathaus aus zu verüben, ist noch nicht dagewesen.

* * *

* Aus Waden. Am Sonntag, 11. d., fand in Weihenheim eine Sitzung sämtlicher Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren des 9. Feuerwehrkreises Mannheim statt, in der auch die auf dem Landesabgeordnetentage in Konstanz beschlossene Abschaffung der Helmbüschle zur Debatte stand. Die „Konstanz. Ztg.“ schreibt dazu: Es zeigte sich hierbei, daß man mit dem Beschlusse absolut nicht einverstanden ist; denn es sei unmöglich, die leitenden Chargierten gerade bei einem Nachbrande an irgend etwas anderem schneller und deutlicher zu erkennen, als an den verschiedenen Helmbüscheln. Es habe sich gerade bei dem vor ca. 14 Tagen im Rheinauhafen stattgefundenen großen Brande erwiesen, daß man bei Nachtzeit die Chargierten

unmöglich an den Achselstücken erkennen kann. Deutlich sichtbar weht aber der Busch der mutigen Hauptleute, die den gefährlichen Brandherd, als alles versagte, mit ihrer Mannschaft vom Dache aus angriffen, und überall deutlich erkennbar war der den Oberbefehl führende Kommandant nur an dem roten Helmbüsch. — Man kann es verstehen, daß die badischen Wehrleute sich ungern von der beliebten und altbewährten Einrichtung trennen wollen, das ist anderswo auch so gewesen, man hat sich aber gefügt und gefunden, daß es auch ohne Helmbüsch geht, und so wird's auch in Baden sein. — Das Präsidium des Badischen Landes-Feuerwehrvereins gibt in der neuesten Nummer des Verbandsblattes bekannt: „Wie wir hören, sind verschiedene Feuerwehren bereits dabei, der Anregung in der Generalversammlung vom 5. September 1908 folgend, neue Helme für die Feuerwehr-Offiziere anzuschaffen. Im Interesse einer möglichst einheitlichen Uniformierung und um unnötige Auslagen zu vermeiden, bitten wir, mit jeder Anschaffung von Uniformierungs-Gegenständen zu warten, bis die neuen Einführungsvorschriften fertiggestellt sind, was demnächst geschehen dürfte. Eine vorläufige Bekanntgabe dieser Vorschriften wird sodann in der „Badischen Feuerwehrzeitung“ erscheinen.“

* * *

* Wien. In der fortschreitenden Vervollkommnung der Wiener städtischen Feuerwehr werden demnächst schon neue Etappen erreicht sein. Zwei neue Feuerwehrtentpots, deren Bau bereits in Favoriten und Breitensee (Mazingerstraße) begonnen wurde, nähern sich der Vollendung. Auch in Aspern an der Donau ist ein neues Feuerwehrtentpot bereits fertig, und Kagran wird in naher Zeit ein solches erhalten. Im nächsten Jahr wird an den Bau einer Automobilfeuerwache in Mariabühl auf dem Terrain des alten Gumpendorfer Schlachthauses geschritten werden. Weitere Projekte betreffen noch den 2. und den 9. Bezirk. Im Vordergrund des Interesses steht derzeit die Einrichtung der Automobilsfeuerwache in Favoriten, die mit sechs Autos ausgerüstet werden soll. In Favoriten wird zum ersten Male ein neues Signalisierungssystem, das von der Firma Siemens verbesserte „Garnett-System“, zur Einführung kommen. Der Brand wird auf dreifache Art signalisiert: Durch das Erscheinen der elektrisch beleuchteten Nummer des anrufenden Automaten, durch Durchlochung eines Papierstreifens und Glockensignale. Sowohl die Art des Brandes, als auch der Ort desselben soll hierdurch rasch und verlässlich angezeigt werden. Unmittelbar erforderlich ist die Umänderung sämtlicher Signalautomaten in ganz Favoriten, die demnächst durchgeführt wird und als Vorläufer einer gleichen Umgestaltung aller Wiener Signalautomaten zu betrachten ist.

Ueber Blitzgefahr der Bäume.

Dr. L. Vanderlinden, Mitglied des Meteorologischen Bureaus zu Brüssel veröffentlicht eine interessante Statistik der in Belgien in den Jahren 1884 bis 1906 vorgekommenen Blitzschläge in Bäume. Zieht man nur die Zahl der überhaupt getroffenen Bäume ohne Rücksicht auf ihr Vorkommen und ihre Verteilung in Betracht, so ergibt auch diese Statistik das Resultat, daß mehr als die Hälfte aller Bäume treffenden Blitzschläge überhaupt auf die Pappeln entfällt. An zweiter Stelle rangieren die Eichen mit rund 14 Proz., dann folgen die Nadelholzbäume und Ulmen mit 6 bis 8 Proz. Am seltensten werden Obstbäume und in zweiter Linie sodann die Buchen vom Blitze getroffen. Es ist indes klar, daß die über das Gelände einzeln verteilten und solche Bäume, die mit bestimmten weiteren Zwischenräumen in langen Reihen längs der Straßen oder sonst angepflanzt sind, im Verhältnis zur Anzahl der überhaupt vorhandenen Bäume häufiger vom Blitze getroffen werden als diejenigen, welche geschlossene Bestände (Wälder und dergleichen) bilden. Dies erklärt den auffallend hohen Beteiligungszusatz der Pappeln ohne weiteres. Der starke Prozentsatz der Eichen, die doch zumeist geschlossene Bestände bilden, rechtfertigt ihren alten Ruf als „Lieblinge“ des Blitzes. Weil sie dieser besonders gern heimsuchte, pflanzte man sie schon zu Karls des Großen Zeiten mit Vorliebe in die Nähe von Gebäuden als deren natürliche Blitzableiter, und schon in den ältesten Zeiten war die Eiche in Deutschland dem Donnergott geweiht. Eine bisherige, ziemlich weit verbreitete Annahme geht dahin, daß vor allem auch die Bodenart Einfluß auf die größere oder geringere Häufigkeit der Blitzschläge in Bäume äußere. Diese Annahme erhält aber — wohl zur großen Enttäuschung der Wünscheruten-

männer, die nach ihren jüngsten Behauptungen mit ihrem Instrument sogar genau die Plätze wolle bestimmen können, in die der Blitz mit Vorliebe einschlägt — durch die belgische Statistik keine Stütze, sondern eher das Gegenteil. Wohl ebenso wenig durch die genauen Aufstellungen, die über Art und Zahl der von Blitzen getroffenen Bäume in den Lippe'schen Forsten in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — nebenbei bis in die neueste Zeit herein unseres Wissens die einzige umfassende einschlägige Statistik, die aber ebenfalls auf die Verteilung der einzelnen Baumarten zu wenig Rücksicht nimmt — gemacht wurden. Man wird wohl nicht irre gehen, wenn man außer der Höhe der Bäume insbesondere deren verschiedene Kronenbildung und Sätzeszusammensetzung einen entscheidenden Einfluß auf die Zahl der Blitzschläge einräumt. Nach wie vor aber gilt die alte Warnung: Stelle dich während des Gewitters nicht unter einzelnen stehende Bäume! Auch unter Obstbäumen wurde schon eine große Anzahl von Menschen durch Blitzschlag getötet. („Frankf. Ztg.“)

Ein halbes Dorf abgebrannt.

Das Bauerndorf Hausen, etliche Kilometer nördlich von Colmar (Oberelsaß) gelegen, ist am 6. Oktober zur Hälfte abgebrannt. An 30 Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Das Feuer begann Nachmittags, kurz nach 1/2 5 Uhr, und brach im Anwesen des Wirtes Moser, anscheinend in der Scheune desselben, aus. Bei dem starken Wind und der Nahrung, die das verheerende Element in allen Scheunen und Schuppen fand, war an ein rechtzeitiges Eindämmen des Brandes nicht zu denken, trotzdem rasch Hilfe zur Hand war. Zuerst traf die Ostheimer Feuerwehr ein, dann nacheinander die Feuerwehren aus den Nachbargemeinden Bennweiler, Reichenweiler, Mittelweiler, Holzweiler, Sigolsheim, Widerschweiler, sogar die Spritze vom Schoppenweilerhof (Besitzum des Baron von Bussiére), außerdem auch die der nahen Stadt Colmar. Eine ungezählte Menge Erntevorräte, Frucht und Stroh, ging in den Flammen auf. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden, dagegen ist in den Häusern zumeist das ganze Mobilien verbrannt. In tüchtiger Weise beteiligte sich an den Löscharbeiten auch eine Abteilung des 14. Jägerbataillons aus Colmar. Nach einer anderen Meldung hat das Feuer eigentlich an drei räumlich sich naheliegenden Stellen zugleich gebrannt, und zwar bei Ackerle, Graf und Moser. Wenigstens war dort schon Feuer, als die Sturmgloden die Einwohnerschaft auf das Feuer aufmerksam machten. Es sind 30 Häuser, Gebäude, Ställe, Schuppen, Scheunen verbrannt, darunter große Bauernhöfe. Etwa ein Duzend Anwesen sind in Asche gelegt, 13 bis 15 Familien sind obdachlos, das Unglück ist sehr groß. Allgemein wird von der Tüchtigkeit der Feuerwehren mit großer Anerkennung gesprochen. (Man vermutet Brandstiftung.)

Viele der Abgebrannten sind nur sehr schwach versichert, so hat der eine Besitzer, ein Eisenbahnarbeiter, sein abgebranntes zweistöckiges Haus für ganze 1200 Mark oder Francs versichert. Ein Glück bei allem war die rasche Hilfe, sonst wären wohl große Verluste an Viehbestand zu verzeichnen. So kam alles bis auf eine Anzahl Hühner und dergleichen davon. Abends gegen 9 Uhr sah man im Orte beim Hereinkommen nichts als Feuerwehrlente und Soldaten. Rings um den Ort waren alle Ausgänge mit Doppelposten besetzt, was entschieden eine sehr gute Maßregel war. So blieb dem beliebten „Ausstragen“ der Leute, die sich bei solchen Gelegenheiten immer einstellen, ein guter Riegel vorgeschoben. Auch Neugierige und Teilnehmende waren, besonders aus Colmar, in einer Anzahl erschienen, daß der freie Durchgang in den Straßen teilweise gehindert war.

Feuer im Grubenschacht.

* Königshütte (Schlesien), 15. Oktober. Auf der 110 Metersohle des Grubenschachtes der Königsgrube brach gestern Vormittag Feuer aus. Gegen 100 Mann befanden sich in der Grube, konnten sich jedoch zumeist rechtzeitig durch Nebenschächte retten. Tot sind der Steiger Rother und zwei Häuer, verletzt etwa 20 Mann. Ueber das Unglück werden folgende Einzelheiten gemeldet: Zur Tageslicht auf der Königsgrube waren gestern früh 6 Uhr gegen 600 Bergleute eingefahren. Um 9 Uhr nahmen die Bergleute das Auftreten von Gasen wahr. Alarmsignale verständigten die Belegschaften von der ihnen drohenden Gefahr. Es ergab sich, daß gegen 9 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise auf der Kluit der 173 Metersohle des Stiefeldes II des Kohlen-

bergwerks „König“ im Gerhardslöz ein Brand ausgebrochen war dadurch, daß die Zimmerung in der Grundstrecke beim fünften Bremswerk sich entzündete. Die Gase wichen aus unbekannter Ursache von ihrem gewöhnlichen Wege ab. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ein vor dem Feuer flüchtender Arbeiter eine Wettertüre offengelassen hat, die unbedingt geschlossen werden mußte. Das Wetter zog nunmehr nach dem Belegbau des Sattelstözes II und nach der Seilförderstrecke hinab. Als die Nachricht von dem Brande über Tag bekannt wurde, wurde sofort die Ausfahrt der ganzen Belegschaft angeordnet und die Rettungs- und Dämmungsarbeiten eingeleitet. Es gelang, den größten Teil der Belegschaften rechtzeitig außer Gefahr zu bringen. Leider kamen der Steiger Rother sowie drei Bergleute, die anscheinend nach dem Feuerherd zu fliehen versuchten, dabei um. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren vergebens. 14 weitere Bergleute, die bewußtlos aufgefunden wurden, konnten wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Die provisorischen Abdämmungsarbeiten sind im wesentlichen fertiggestellt; eine weitere Gefahr ist ausgeschlossen. 50 Bergleute wurden von den Gasen überwältigt; ihre Kameraden schleppten sie mit zum Schacht und brachten sie zu Tage. Eine Belegschaft von 82 Mann, die dem Steiger Rother unterstanden, geriet in Lebensgefahr, aus der die Leute nur durch die Umsicht eines Förderaufsehers befreit wurden. Diese Belegschaft wurde von den Gasen überrascht und fand den Ausgang nicht mehr. Der Aufseher ließ Dämme aus Holz und Leinwand bauen und schloß sich mit seiner Belegschaft völlig ein. Die Eingeschlossenen hatten bereits mit dem Leben abgerechnet; sie sahen den Tod vor Augen. Drei Stunden befanden sich die Leute in der furchterlichen Lage. Inzwischen waren die Rettungsmannschaften, die Feuerwehren und sämtliche Ärzte mobil gemacht, und mit Todesverachtung wurden die Rettungsarbeiten eifrig durchgeführt. Immer wieder brachte man aufgefundene Betäubte ans Tageslicht. Die Rettungsmannschaften kamen um 12 Uhr den Eingeschlossenen zu Hilfe. Die Wetter waren inzwischen etwas schwächer geworden, so daß nunmehr sämtliche Leute befreit werden konnten. Der Steiger Rother hatte sich vorher von der Belegschaft getrennt, um seinen Revisionsgang fortzusetzen. 30 Meter von der Seilförderstrecke entfernt fand man seine Leiche.

Versehene Mitteilungen.

* [Zwei Feuerwehrlente bei einem Brande verunglückt.] Aus Berlin, 12. Oktober, berichtet der „Vol.-Anz.“: Bei einem Dachstuhlbrand, der heute Nacht im Hause Lindenstraße 38 wütete, sind die Feuerwehrlente Grönwald und Döppen durch Brandwunden schwer verletzt worden. Das Haus Lindenstraße 38, an der Ecke der Oranienstraße, enthält nur wenige Wohnungen, es dient hauptsächlich als Geschäftshaus. Kurz vor 2 Uhr Nachts wurden von Straßenpassanten plötzlich hervorbrechende Flammen bemerkt. Als dann wenige Augenblicke später ein Löschzug aus der nahen Hauptwache unter Braumeister Grabow auf der Brandstelle erschien, stand die Ecke des Hauses bereits in hellen Flammen. Der ziemlich starke Wind begünstigte die Ausbreitung des Feuers sehr. Durch den herrschenden dichten Nebel wurde der Rauch stark nach unten gedrückt, so daß die Straßen von dichtem Qualm erfüllt waren. Von einer Leiter und der Treppe aus wurde der Brand, der nach allen Seiten sengend: Blut verbreitete, angegriffen. Es gelang der Wehr auch bald, dem weiteren Umsichgreifen der Flammen erfolgreich vorzubeugen. Leider wurden hierbei durch hervorbrechende Stickschuppen die Feuerwehrlente Grönwald und Döppen, die erst seit kurzer Zeit der Wehr angehören, im Gesicht und an den Händen verletzt. Die Verunglückten fanden auf der nahen Unfallstation in der Alexandrinenstraße erste Hilfe und wurden dann in ihre Wohnungen gebracht. Die Absöschung der immer wieder von neuem durchbrechenden Flammen, die an dem Inhalt der über und über gefüllten Bodenkammern reiche Nahrung fanden, beschäftigte die Wehr bis in die fünfte Morgenstunde auf der Brandstelle.

* [Preis ausschreiben.] Das Königl. Sächsische Finanzministerium hat ein Preis ausschreiben, betreffend „Verhütung von Rauchschäden“, erlassen. Es setzt folgende Preise aus:

- a) 2000 M. für denjenigen, der die beste Bearbeitung der in der gesamten Literatur der Kultur enthaltenen Vorschläge zur Verhütung von Rauchschäden in einer Weise

liefert, daß sie anregend auf die Besitzer von großen Feuerungsanlagen und anderen, saure Gase entsendenden Anlagen wirkt.

- b) 1000 M. für die Erfindung oder Erfindungen, die es auch bei der gewöhnlichen Bedienung der Feuerungs- oder sonstigen Anlagen durch einen schlichten Arbeiter ermöglichen, die Schädlichkeit der Feuerungsabgase wie sonstiger saurer Industrieabgase oder wenigstens eines dieser Abgase mit Sicherheit zu beseitigen.

Die kaufmännische oder gewerbliche Bewertung der Erfindung bleibt dem Erfinder unbeschränkt überlassen. (Mitteilung des Patentbureaus Ing. Fr. Weidl, Dresden-N. 9, Birnaischstraße 1, welches Auskünfte bereitwillig erteilt.)

* [Gefährlicher Brand in einem Kinematographen-Filmsdepot.] Am Samstag, 16. v. M., Mittags, ist in der Filmbvermittlungsanstalt Landstraße, Linke Bahngasse 3, ein Brand entstanden, der gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte. Diese Anstalt vermietet Films an Kinematographenbesitzer in Wien und in der Provinz; der Austausch findet für Wien regelmäßig an Samstagen, für die Provinz an den anderen Wochentagen statt. An diesem Tage sind Films von mehreren Hundert Metern Länge geliefert worden und gleich zur Ausgabe gelangt. Die Films wurden wie gewöhnlich geprüft und die schadhaften Stellen mit einem Lack ausgebessert, der un- gemein feuergefährlich ist. Ein Bediensteter hantierte dabei so unvorsichtig mit den Films, daß sich der Lack entzündete und das ganze Lokal im Nu in Flammen stand, welche auf das Stiegenhaus übergreifen drohten. Nur dem Umstand, daß ein Angestellter des Geschäfts die Geistesgegenwart hatte, Fenster und Türen rasch zu schließen, war es zu danken, daß der Brand auf das Lokal beschränkt blieb. Dem raschen Eingreifen der städtischen Feuerwehr gelang es, den Brand rasch zu löschen und einen großen Teil des Filmlagers zu retten. Trotzdem ist ein Schaden von 5000 bis 6000 Kronen entstanden.

* [Sicherheitsvorrichtung bei Theaterbränden.] Eine originelle Anwendung des elektrischen Stromes ist nach den „Hamburger Nachr.“ bereits vor längerer Zeit von Rentewitz-Berlin vorgeschlagen worden, um die Abzugsöffnungen, die das Verqualmen des Zuschauerraumes bei Theaterbränden verhüten sollen, im kritischen Moment zu öffnen. Die Entlüftungsöffnungen der Decke sollen durch totale Zertrümmerung der als Verschluss dienenden Glascheiben der schädlichen Gasen Abzug gewähren, wobei dafür zu sorgen ist, daß die Glassplinter keine Verletzungen herbeiführen können. Nach dem älteren Vorschlag müßten diese Scheiben aus rasch gekühltem Glas von hoher Spannung hergestellt werden, ähnlich dem Material der Glastränen oder Bologneser Fläschchen, die bei der geringsten Verletzung zu ganz feinem Staub zerrieben. Auch die Scheiben sollten an einer Stelle zu einer Spitze ausgezogen sein, die bei Alarm von einem dagegen schlagenden elektrischen Hammer abgebrochen würde, wodurch die ganze Scheibe als Pulver in der Luft zerplitterte. Die Schattenseite dieser Anordnung ist, daß solche Scheiben — vorausgesetzt, daß man sie überhaupt herstellen könnte — wahrscheinlich bei den geringfügigsten Erschütterungen zur Unzeit zertrümmert würden. Aus dieser Ueberlegung hat Rentewitz später eine Doppelscheibe vorgeschlagen, deren Zwischenraum mit einem Explosionsmittel, am besten Knallgas — da ja Durchsichtigkeit gewahrt werden soll — zu füllen wäre. Eingeschmolzene Elektroden würden im gegebenen Moment die Zündung durch elektrische Funken bewirken und damit die Zersplitterung der Scheiben, die in einem entsprechenden Schutzgehäuse unterzubringen wären. Es fragt sich allerdings, ob im Moment einer vielleicht noch mühsam unterdrückten Panik das bekanntlich nicht gerade sanfte Geräusch mehrerer Knallgasexplosionen, das sehr viele mangels Erfahrung nicht zu deuten wüßten, die geeignete Begleitmelodie zu den Nervenerschütterungen eines durch Feuergefahr alarmierten Theaterpublikums wäre, und ob sich nicht ganz ebenso gut eine geräuschlosere Dessignvorrichtung elektrisch auslösen ließe.

Literatur.

* Die Fürsorge gegen Feuergefahr bei Bauausführungen. Ein Handbuch für Architekten, Brandtechniker, Bau- und Verwaltungsbeamte von Dr. Reddemann, Branddirektor der Provinzialhauptstadt Posen. Mit 16 Textfiguren. Berlin, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 5 M. Der Verfasser, ein ebenso in den Kreisen der Berufs- wie der Freiwilligen Feuerwehr bekannter Fachmann, Vorsitzender des Feuerwehrverbandes der Provinz Posen, gibt in diesem umfassenden Buche eine bisher noch nicht vorhandene Uebersicht der für Bauausführungen geltenden brandtechnischen Vorschriften. Als Zweck des Buches wird bezeichnet, die an dem Inhalt und der Handhabung der Baupolizeiordnungen interessierten Kreise auf die brandtechnischen Gesichtspunkte hinzuweisen. Dabei wird hervorgehoben, daß in einer großen Anzahl neuerer Bauordnungen die Fortschritte der Brandtechnik nicht berücksichtigt wurden und sich unvollkommene Gesetzesvorschriften mit dem Dichterwort wie eine ewige Krankheit fortgeerbt haben ohne Rücksicht auf Fortschritt und Verlichteit. Der Wunsch wird daran geknüpft, die Arbeit möge manchen Beamten der Gemeinde- wie der Baupolizeiverwaltungen und der Feuerwehr und nicht weniger Bauherren und Architekten hin und wieder einen Hinweis bieten und manchmal den Anstoß geben, die Bestimmungen der bestehenden Bauverordnungen der größeren Städte nachzuprüfen. Das Buch behandelt einleitend das Verhältnis von Bauherren und Baupolizei, die Aufgaben der letzteren, die Grenzen der sicherheitspolizeilichen Forderungen, die Mitwirkung der Feuerwehr bei der baupolizeilichen Tätigkeit, Grundsätze für die Handhabung der Feuer- und Sicherheitspolizei, dann werden ausführlich die Feuerbeständigkeit der Baustoffe, ferner die Einzelausführungen (Mauern und Wände, Decken, Türen, Treppen, Feuerstätten, Rauchrohre, Schornsteine) an sich, sowie in ihren Beziehungen zur Gesamtanlage des Gebäudes und schließlich die Stellung und Abgrenzung des einzelnen Gebäudes gegen die Nachbarhäuser behandelt. Das Werk sei allen Beamten und Fachleuten, welche mit Bauausführungen und brandtechnischen Dingen zu tun haben, zum Studium warm empfohlen. Das sorgsame und umfassende Sachregister wird besonders gern begrüßt werden. Der Verfasser erklärt in seinem Vorwort, der empirische Charakter der Brandtechnik bringe es mit sich, „daß manche Fachmänner dieser technischen Wissenschaft nicht in allen Punkten mit dem Verfasser übereinstimmen werden. Es würde für die Sache von großem Vorteil sein, wenn die künftigen Techniker ihrer abweichenden Ansicht in den Fachblättern Ausdruck geben würden. Denn allein der Widerstreit der Meinungen ist geeignet, volles Licht über manche noch nicht geklärte Fragen zu verbreiten.“ In der Tat wäre eine eingehende Aussprache über diesen wichtigen und volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Gegenstand durchaus erwünscht.

* Leitfäden zur Einrichtung einfacher Feuertelegraphen-Anlagen in Ortschaften, Klein- und Mittelstädten. Im Auftrage des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schleziens bearbeitet von Molitor. Mit 60 Abbildungen. Leipzig, Verlag von Oskar Leiner. Geh. 2 M. — Der Ausschuß des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schleziens hatte in seiner Sitzung vom 9. Dezember 1907 beschlossen, seinen Vorsitzenden Hellmann in Reisse zu ersuchen, dahin zu wirken, daß über elektrische Alarmeinrichtungen ein allgemein verständliches Werk herausgegeben werde. Maßgebend zu diesem Auftrag war die Erkenntnis, daß eine schleunige Alarmierung der Feuerwehr das beste Mittel zur Unterdrückung von Schadenfeuern ist. Der Verfasser des bekannten Lehrbuches „Feuerschutz und Trup“ Molitor in München wurde mit der Aufgabe betraut und er hat diese in der vorliegenden Arbeit in sachlicher und anregender Weise gelöst. Der Verfasser weist darauf hin, daß sich nach dem Nachweise des königlich preussischen Statistischen Amtes die Zahl der Schadenfeuer in Preußen von 14 600 im Jahre 1881 auf 74 800 im Jahre 1905 gesteigert habe, daß dagegen die Erfahrung lehre, die Zahl der Großfeuer in denjenigen Städten, welche elektr. Melder- und Alarmanlagen besitzen, hat sich durchschnittl. um 75 % vermindert. Die Frage, ob für unsere Klein- und Mittelstädte elektrische Feuermelder- und Alarmeinrichtungen in wirtschaftlicher Beziehung durchführbar seien, wird unbedingt bejaht, und das Buch gibt nun Aufklärungen u. a. über die gesetzlichen Grundlagen und Leitungskosten, die technischen Einzelheiten der Anlage, die einfache Feuermelderanlage, die verschiedenen Feuermelder, zieht auch den Feuerschutz gewerblicher Anlagen in den Kreis seiner Betrachtung und bespricht zum Schluß Telephon und Feuermelder in Stadt und Land. Der Autor spricht zum Schluß den Wunsch aus: Kein Ort sei ohne Telephon, keine Stadt ohne Alarmanlage und später ohne Feuermelder. Das sei unser Ziel, können wir es nicht gleich erreichen, so müssen wir es doch erstreben! Das Werkchen sei der allgemeinen Beachtung empfohlen.

Anzeigen.

Normal-Uniformen

für Rheinland und Westfalen liefert in unübertroffener Ausführung, zu niedrigen Preisen, bei weitgehendster Garantie
Carl Henkel, Bielefeld.



FEUER-

Lösch-Einrichtungen

nur bestens bewährter Systeme

Komplette Ausstattungen für Feuerwehren.

Spezialitäten: Mechanische Schiebe- u. Rettungsleitern, Drehleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Mannschafts-, Geräte- und Schlauchwagen, Elektro- oder Benzin-Automobil-Feuerwehr-Fahrzeuge.

Fabrikation von Schlauchkuppelungen eingeführter Systeme etc.
Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Geegründet
1832

Preislisten
gratis u franco

AUG. HÖNIG G.m.b.H.

KÖLN-NIPPES

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Beile

für Offiziere und Mannschaften, sowie **Ehrenbeile**
in feinsten Ausführung.

Beiltaschen aus einem Stück.

Feuerwehrsäbel.

Achselstücke u. Armabzeichen

nach amtlicher Vorschrift.

Signalinstrumente.

Hörner, Huppen, Trommeln.

Steigerlaternen.

Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.

Petrol-, Harz- u. Wachsackeln.



Telefon 144

Wesf. u. Rheinl. Feuerweh-
r- u. Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

**Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen**

als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen,
Signalhörner etc.

**Rettungs-, Transport-, Lös-
u. Beleuchtungs-Geräte:**

Haken-, Schiebe-, u. Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen, Hanf-
u. gummirte Schläuche,
Verschraubungen, Kuppe-
lungen, Standrohre, Pe-
troleum-, Harz- u. Wachs-
fackeln etc.

Neu! Hagener Universal-Patent-
Strahlrohr mit geschl. Strahl,
Brause, Wasserschleier, Selbstbe-
rieselung etc., ungemein praktisch und
beliebt, überall eingeführt.

Patent-Mundstücke werden für vorhandene Strahlrohre passend angefertigt

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart, stets am
Lager und an der Fabrik zu besichtigen
Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1470



Feuerwehrbeile, Feuerwehrdolche, Feuerwehrsäbel

liefert in jeder gewünschten Ausführung

Alexander Coppel, Waffenfabrik

Solingen F.

Zeichnungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

1497